

Ethnologie (Hauptfach B.A.), Politikwissenschaft (Nebenfach B.A.)  
Fünftes Fachsemester  
Rabat, Marokko  
Praktikum: *Fondation Orient-Occident* (12. November 2018 - 10. März 2019)  
MA-2018-rabat-f

## **Erfahrungsbericht**

Im Rahmen meines Ethnologie Bachelorstudiums absolvierte ich im fünften Semester ein Studienprojekt. Dieses beinhaltete ein Praktikum, begleitet von einer Übungsforschung, im Ausland. Das Praktikum absolvierte ich vier Monate, genauer vom 12. November 2018 bis zum 10. März 2019, in Rabat, der Hauptstadt von Marokko, bei der gemeinnützigen Nichtregierungsorganisation *Fondation Orient-Occident*, die im Bereich Flucht und Migration tätig ist. Ziel ihrer Arbeit ist die Förderung der Integration von Geflüchteten, MigrantInnen und benachteiligten MarokkanerInnen, um das gemeinsame Miteinander zu stärken.

## **Vorbereitung**

Im persönlichen, wie auch im wissenschaftlichen Bereich interessieren mich die Themenbereiche Migration und Flucht sehr. Ich bearbeitete bereits das Thema ‚Flucht‘ während eines disziplinären und internationalen Lehrforschungsprojekts in Kooperation mit zwei indonesischen Universitäten im Sommersemester 2017. Im Rahmen einer Übungsforschung untersuchte ich eine Initiative in Freiburg, die Geflüchteten eine umfassende Unterstützung in verschiedenen Belangen, von Deutschkursen, über Rechtsberatung bis hin zu medizinischer Hilfe anbietet. Anschließend begann mein Engagement in dieser Initiative, sowie auch in anderen Vereinen, die sich der Integrationsarbeit – dem Vorantreiben der Integration von Geflüchteten in die deutsche Mehrheitsgesellschaft – verschrieben haben. Daher wusste ich recht früh, dass ich mein Studienprojekt in diesem Themenbereich betreiben möchte. Marokko befindet sich geopolitisch an einer bedeutenden Stelle. Das Land im Nordwesten des afrikanischen Kontinents gilt als ‚Brücke‘ zwischen Europa und Afrika. Es ist gleichzeitig Auswanderungs-, Transit- und, seit den letzten Jahrzehnten vermehrt, als Einwanderungsland zu verstehen. Diese mehrschichtigen Rollen macht es besonders spannend zu verstehen, wie Integrationsarbeit hier umgesetzt werden kann. Aufgrund dessen und meinen Sprachkenntnissen im Französischen, noch heute eine der offiziellen Sprachen des Landes, entschloss ich mich mein Studienprojekt in Marokko umzusetzen.

Nach einiger Internetrecherche zu Nichtregierungsorganisationen in Marokko stoß ich auf die *Fondation Orient-Occident* und bewarb mich im Sommer 2018 um einen Praktikumsplatz.

Vor meiner Ausreise bewarb ich mich um ein PROMOS-Stipendium für Auslandspraktika ab 10 Wochen und wurde in den letzten 2,5 Monaten (von Januar bis März 2019) meines Praktikums finanziell unterstützt. Für meine Auslandsversicherung wählte ich den ADAC Auslandskrankenschutz. Generell ist zu empfehlen, sich frühzeitig um eventuelle Impfungen zu kümmern. Die vorgeschriebenen und empfohlenen Impfungen sind auf der Website des Auswärtigen Amtes zu finden. Allgemein sind dort die wichtigsten Informationen bezüglich der Einreise und des längeren Aufenthalts in Marokko enthalten. Generell ist der Aufenthalt bis zu 90 Tage für EU-StaatsbürgerInnen visumfrei.

Für die Suche nach Wohnungen, beziehungsweise WG-Zimmern, oder Freizeitprogramm in Marokko ist die soziale Plattform *Facebook* sehr nützlich. Hier gibt für alle Belange spezifische Gruppen, welchen man beitreten kann.

### **Die *Fondation Orient-Occident***

Mein Auslandspraktikum fand in der marokkanischen Nichtregierungsorganisation *Fondation Orient-Occident* in Rabat statt. Die gemeinnützige Organisation wurde 1996 gegründet und arbeitet heute in sieben marokkanischen Städten, sowie in Frankreich und Italien, partnerschaftlich mit marokkanischen Regierungsstellen und mit internationalen Organisationen zusammen. Das Ziel ihrer Arbeit ist es die Integration von geflüchteten und migrierten, sowie von benachteiligten marokkanischen Menschen in die Gesellschaft anhand von Schul- und Weiterbildung zu fördern. Die *Fondation Orient-Occident* möchte, durch interkulturelle Projekte, ein Ort der Begegnung und des Dialogs zwischen Menschen aus verschiedenen kulturellen Kontexten darstellen. Um den Dialog zwischen den Ländern des Mittelmeeres zu stärken, eröffnete die *Fondation Orient-Occident* vergangenen Jahres zudem eine Niederlassung auf dem italienischen Festland und treibt ihre Internationalisierung auch in Frankreich und Deutschland zum Zweck einer besseren Integration geflüchteter Menschen voran. Die Niederlassung in Rabat, in welcher ich mein Praktikum absolvierte, ist die Zentrale der gesamten Organisation. Hier erhalten die BesucherInnen soziale und psychologische Unterstützung, die Möglichkeit eine Ausbildung zu absolvieren, oder Fremdsprachunterricht zu nehmen. Das Gelände ist ein Austauschort und ein Sammelpunkt für Men-

schen aus verschiedenen kulturellen Kontexten. Hier finden interkulturelle Aktivitäten, wie beispielsweise während meines Praktikums das *Festival Rabat Africa*, bei welchem KünstlerInnen aus verschiedenen kulturellen und nationalen Kontexten auftreten, statt.

Hin- und Rückfahrt zu meiner Praktikumsstelle gestaltete sich jeden Tag anders. Mein Transportmittel war das Sammeltaxi – ein Taxi, in dem sechs Passagiere mitfahren. Es funktioniert ähnlich wie eine Buslinie, es hat eine Anfangs- und Endhaltestelle, die Route jedoch hängt von seinen Passagieren ab. So kann es sein, dass diese Fahrt an einem Tag 20 Minuten dauert, wenn alle Passagiere das gleiche Ziel haben, an anderen Tagen kann es vorkommen, dass genau die gleiche Fahrt mit einer anderen Strecke 40 Minuten braucht. Somit ist es nie absehbar, zu welchem exakten Zeitpunkt du an deinem Ziel ankommen wirst. Das macht jedoch auch nichts, denn Zeitangaben sind hier – zumindest in meiner Praktikumsstelle – nur ein Richtwert.

In der Fondation widmete ich mich verschiedenen Aufgaben: Von administrativen Tätigkeiten, wie beispielsweise Statistiken erstellen, Registrierung neuer BesucherInnen, Leitung eines Deutschkurses und eines Workshops, bis hin zu Planung und Durchführung von Kleiderspendenaktionen. Ein großer Bestandteil meines Praktikums war es auch die BesucherInnen der Fondation genauer kennenzulernen, mich mit Ihnen zu unterhalten und auszutauschen. Der von mir geplante und geleitete wöchentliche Workshop richtete sich zunächst an anglophone Geflüchtete, um ihnen ein Alternativprogramm zu den auf Französisch angebotenen psychologischen und sozialen Inhalten zu geben. Letztendlich besuchten auch viele frankophone und arabophone Geflüchtete den Workshop, um ihr Englisch zu üben und zu verbessern. Im Rahmen des Workshops diskutierten wir jede Sitzung ein unterschiedliches, von den TeilnehmerInnen gewähltes, Thema. Dieser Rahmen sollte den TeilnehmerInnen einen sicheren Raum für den freien Ausdruck und Austausch aller Gedanken und Gefühle bieten. Beispiele hierfür sind Themenbereiche wie ‚Identität‘, ‚Diskriminierung‘, ‚Gewalt‘, ‚Integration‘, ‚Migration‘ und ‚Kultur‘. Das Ziel des Workshops war einen Ort für einen offenen Austausch zu generieren, in welchem sich die TeilnehmerInnen kennen und gegenseitig unterstützen lernen.

In meinem Praktikum habe ich gelernt Projekte selbständig zu planen, organisieren und umzusetzen. Dadurch lernte ich meine eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse – vor allem im professionellen Bereich – zu reflektieren. Aus meiner eigenen Erfahrung heraus und durch Berichte von Bekannten, kann ich sagen, dass ein Praktikum in Marokko oft mit viel Eigeninitiative verbunden ist. Vor Antritt des Praktikums sollte man sich also genau informieren, was die eigenen Aufgaben sind. Diese ‚Freiheit‘ eröffnete mir gleichzeitig viele Chancen, die Möglichkeiten meine eigenen

Ideen umzusetzen, aber auch stellte es mich vor die Herausforderung bei einem sehr breit aufgestellten Fach wie Ethnologie meine ‚Nische‘ in der Fondation zu finden, in der ich das an der Universität erlernte Wissen anwenden konnte.

### **Inhalte und Ziele des Auslandsaufenthalts**

Das Ziel meines Studienprojekts war, in der Theorie erlernte Inhalte anzuwenden und ethnologische Methoden in der Praxis zu üben. Migrationsprozesse zu analysieren und anhand verschiedener Theorien zu betrachten, lernte ich anhand verschiedener Seminare an der Universität. Das Praktikum bei einer NGO, deren Arbeit genau in diesem Bereich angesiedelt ist, und die Begegnung mit Menschen, die diese Prozesse durchlaufen (sind) gab mir die Möglichkeit, die bisher auf der Makroebene angenäherten Phänomene in der Mikroebene zu begreifen. Dabei konnte ich einen Einblick erhalten, wie sich das Leben geflüchteter oder migrierter Menschen in Marokko gestaltet. Zudem konnte ich Erfahrungen sammeln, wie eine NGO arbeitet. Im Rahmen meiner Übungsforschung konnte ich Interviews und teilnehmende Beobachtung, zentrale Methoden der Ethnologie, anwenden lernen und somit einen Einblick in die Lebensrealitäten lokaler Akteure erhalten.

### **Kritik und Empfehlungen**

Vor meiner Abreise habe ich in Gesprächen mit Verwandten und Bekannten oftmals erstaunte bis hin zu negative Reaktionen gegenüber meines Vorhabens, mehrere Monate alleine als Frau in Marokko zu verbringen, erhalten. Teilweise war es, besonders für die älteren Generationen unverständlich, weshalb ich mir so etwas ‚zumute‘. In meinem viermonatigen Aufenthalt in Marokko habe ich mich kein einziges Mal unsicher gefühlt. Sicherlich gilt es bestimmte Regeln und Verhaltensweisen zu beachten und zu respektieren, aber darin unterscheidet sich das Land von keinem anderen. Ein längerer Aufenthalt im Ausland sollte meiner Meinung nach immer mit einem Interesse und einer Neugier an dem bestimmten kulturellen Kontext verbunden sein. Das heißt es ist unabdingbar offen gegenüber Neuem zu sein. Sicherlich ist es auch wichtig sich vor der Abreise ausreichend über das Land und seine Sitten informieren, jedoch ohne dann bei der Ankunft voreingenommen zu sein. Sobald ich vor Ort mit Menschen in Kontakt trat, ermöglichte dies mir einen Zugang zu der Gesellschaft und den darin angewandten Verhaltens- und Umgangsformen. Das gab mir viel Sicherheit, denn natürlich läuft es anderswo anders als in Deutschland ab und um dies kennenzulernen kann ich es nur empfehlen sich voll und ganz auf

die gegebenen Umstände einzulassen und alte Gewohnheiten abzulegen, beispielsweise sollte man den Kleidungsstil anpassen, oder bekannten Umstände und Abläufe nicht als Maß zu sehen. Sicherlich ist es immer am besten sich eigene Eindrücke zu verschaffen und den eigenen Blick dadurch zu öffnen.